

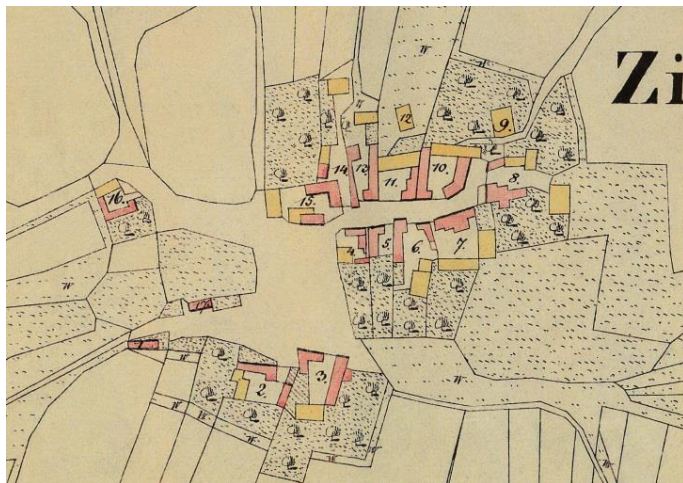
# Katastralgemeinden der Stadtgemeinde Raabs an der Thaya

# Ziernreith



Der Name Ziernreith ist als typischer Rodungsname anzusehen; der vordere Namensteil könnte auf einen slawischen Namen zurückzuführen sein. Ob sich die ältesten Dorfnennungen um 1175 als „Ciresreuth“ auf unser Dorf beziehen, ist unklar; 1388 wird das Dorf sicher als Ziennrewt erwähnt.

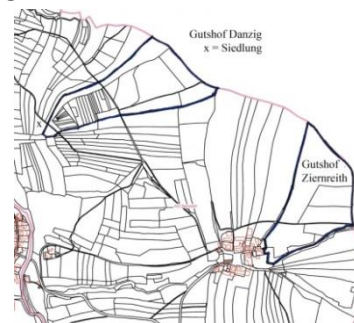
Früher gehörte Ziernreith zur Herrschaft des Klosters Pernegg, das im Dorf einen eigenen Gutshof betrieb. Es dürfte sich dabei um den ganz im Osten des Ortes stehenden Hof handeln. Im Jahr 1692 erwarb die Herrschaft Drosendorf das Dorf im Tausch gegen Pernegger Häuser. Die meisten Abgaben mussten die Ziernreither Bauern an die Herrschaft Drosendorf zahlen. Den Anspruch auf den Getreidezehent hatte allerdings der Pfarrer von Eibenstein, der sich im Revolutionsjahr 1848 über Schwierigkeiten mit den zahlungsunwilligen Ziernreither Bauern beklagte.



Nordwestlich des heutigen Dorfes in Richtung Thaya wurden von Kurt Bors zwei Siedlungsstellen durch Scherbenfunde nachgewiesen. Die größere Siedlung war das schon im Spätmittelalter verlassene Dorf Danzig, das auch einen Gutshof aufwies, der möglicherweise einst der Sitz des Dorfgründers war.

In der nächsten Karte ist der Grundbesitz der ehemaligen Gutshöfe in Ziernreith und Danzig eingezeichnet. Im Gegensatz zu den Bauern, die durch Los Feldstreifen in den sogenannten Lüssen zugeteilt erhielten, war der Grundbesitz der ehemaligen Gutshöfe immer geschlossen hinter dem Hof. Durch

spätere Verkäufe kamen auch andere Bauern in den Besitz daraus abgetrennter Parzellen. Die Ziernreither bewirtschafteten das Danziger Ackerland als sogenanntes „Überländ“. Diese Grundstücke konnten frei verkauft werden, im Gegensatz zu den Hausgründen, die immer fest mit einem Bauernhof verbunden waren. Noch im 18. Jh. wurden Strafen verhängt, wenn ein Bauer ohne Zustimmung der Herrschaft solche Grundstücke tauschte oder verkaufte.



Heute stehen auf Ziernreither Grund zwei Mühlen. Die unter Niklasberg gelegene Heumühle dürfte für Ziernreith zuständig gewesen sein; sie gehörte aber zur Herrschaft Raabs und scheint bis ins 19. Jahrhundert in deren Büchern auf. Bei der etwas südlicher liegenden Baumühle dürfte es sich um die Mühle des ehemaligen Ortes Wilhelmsdorf handeln, der nach seiner Zerstörung Anfang des 30-jährigen Krieges nicht wieder aufgebaut wurde. Heute steht dort der so genannte Wilhelmshof, eine in der Barockzeit erbaute herrschaftliche Schäferei, die heute noch den Hoyos gehört. Hinter dem verlassenen Dorf Danzig, ganz nahe der Grenze zu Tschechien dürfte auch einmal eine Mühle gestanden haben, von der aber keine Urkunden oder Namensnennungen bekannt sind.

Der Dorfplan von Ziernreith wirkt etwas unregelmäßig. Es wurden auch Bauplätze umgelegt; früher standen vermutlich in der südlichen Zeile ein oder zwei Häuser mehr als auf dem Plan aus dem Jahr 1823. Dafür entstand im 19. Jh. im Nordwesten das Bauernhaus Hofstätter neu.

Zur Katastralgemeinde Ziernreith gehört auch die Kirche in Niklasberg. Auf der Anhöhe oberhalb der Mährischen Thaya steht zwischen Ziernreith und Unterpertholz diese sehr alte Kirchengründung, die 1188 Kirchberg genannt wurde. Von Niklasberg wurde dann die jüngere Pfarre Weikertschlag abgetrennt. Trotz Umbauten in der Gotik- und Barockzeit

hat es seinen Charakter als romanische Kirche bewahrt. Zwischen 1788 und 1969 gab es auch eine Volksschule in Niklasberg. Ein Kirchenfenster in der Apsis wurde zum Andenken an den von Nazis 1934 ermordeten Kanzler Dollfuß bemalt. Es ist heute eine seiner wenigen Gedenkstätten, welche die Nazizeit überstanden haben; es wurde 1938 übermalt und vergessen. Das Raabser „Dollfuß-Marterl“ wurde hingegen sofort nach dem Anschluss 1938 gesprengt; heute steht an seiner Stelle im Spittelholz, dem ehemaligen Spitalswald neben dem heutigen Pflegeheim, die Kapelle der Jägerschaft.



Viele Besitzernamen haben sich im Dorf sehr lange gehalten: in der Theresianischen Fassion, einer Steuerliste aus dem Jahr 1751 scheinen Zoder, Parth, Friz und mehrfach Zach auf. Das bedeutete aber nicht unbedingt, dass sie immer am selben Haus waren, weil häufig innerhalb des Dorfes geheiratet wurde. In den Pfarrmatriken zeigt sich, dass rund drei Viertel aller Hochzeiten mit den Nachbardörfern erfolgten; ein Viertel aller Ehen wurden sogar innerhalb des kleinen Dorfes Ziernreith geschlossen. Vielleicht lag es auch daran, dass man für die Heirat mit einem fremden Untertan (etwa aus Großau oder Raabs) viel mehr Steuern zahlen musste. Das sogenannte „Entlassungsgeld“ betrug immerhin rund 10 Prozent des Werts der Aussteuer.

Es sind leider keine Ansichtskarten aus älterer Zeit vorhanden, denn um 1900 gab es in Ziernreith keinen Wirt, der – wie in den anderen Dörfern üblich, welche drucken ließ. Durstig waren die alten Ziernreither trotzdem, denn im Drosendorfer Bierregister sind drei Untertanen angeführt, die in Ziernreith

innerhalb des Jahres 1743 56 Eimer Bier (ca. 3.200 Liter) ausschenken, das sie von der Drosendorfer Herrschaftsbrauerei kaufen mussten. Einmal gab es sogar Strafen, weil (vermutlich wohlschmeckendes) Bier aus der Brauerei Karlstein gekauft wurde.



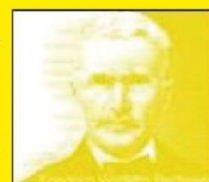
Foto: Haus Scheubrein (Nr. 6) um 1930

In Ziernreith gab es keine eigene Gemeindegemeinschaft. Es werden allerdings einige Zachs als Schmiede erwähnt, die in ihrem Haus Nr. 12 (heute Bittner) dieses Handwerk neben ihrer bäuerlichen Tätigkeit ausübten. Daneben gab es bereits vor 1800 je einen Schuster und Leinweber, die als Inwohner eingemietet waren. Der Viehstand war damals mit 54 Kühen, 50 Schafen und 12 Zuchtschweinen überdurchschnittlich gut. Die um 1800 noch benötigten 22 Zugochsen wurden erst nach 1880 durch Pferde und ab 1940 durch Traktoren ersetzt.

Von 89 Bewohnern im Jahr 1795 hat sich die Einwohnerzahl von Ziernreith auf 39 Personen im Jänner 2015 reduziert. Von 1850 bis 1970 bildete Ziernreith gemeinsam mit Unterpertholz, Neuriegers und Niklasberg eine Gemeinde. Hinweisen möchte ich noch auf zwei aktuelle Bücher aus dem Jahr 2011, die sich mit der Geschichte der Umgebung von Weikertschlag und damit auch Ziernreith befassen: Sissy Schönovsky: „Leben unter Herrschaft und Kirche“ sowie Willi Hummel: „Auf den Spuren unserer Vorfahren“. Besonders bedanken möchte ich mich bei Herrn Hummel für die vielen interessanten Gespräche.

Mag. Erich Kerschbaumer

**Mit.Einander**  
geht vieles leichter



**Raiffeisenbank Thayatal-Mitte**  
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikertschlag